Henseler, Klaus: 2001 (aus "Die Kartoffel auf der Briefmarke")

Über Briefmarken

Die Briefmarkensammler werden von den Münzsammlern zumeist als »Altpapiersammler« geschimpft, während jene wiederum als »Altmetall-« oder »Buntmetallsammler« betitelt werden. Beide haben Recht.

Es ist schon eine merkwürdige Liebhaberei, kleine bedruckte, zumeist gezähnte, »Papierfetzen« zu kaufen und dann noch darauf zu achten, daß dieses Stück buntes Papier seinen Zweck, nämlich Quittung über ein gezahltes Entgelt bei einer Postanstalt zu sein, erfüllt hat, also mithin wertlos ist.

Dann kommt noch hinzu, daß einige dieser bedruckten Papiere ausschließlich zu dem Zweck hergestellt werden, *nicht* als Quittung für die Beförderung von Briefen verwendet zu werden. Denn manche dieser Briefmarken werden von manchen Ländern in Mengen hergestellt, die in keinem Verhältnis zu den lese- und schreibkundigen Einwohnern des Landes stehen: Bhutan (siehe Seite 71) hat etwa 2,2 Millionen Einwohner bei einer Alphabetisierungsquote von rund 40 Prozent und hat beispielsweise 1990 mindestens 181 Briefmarken und zusätzlich 47 Blocks herausgegeben; die jeweilige Auflage wurde nicht bekanntgegeben, aber in früheren Jahren wurde keine Briefmarke in Bhutan mit einer Auflage von weniger als 20.000 Stück gedruckt, was also *summa summarum* rund vier Millionen Marken für das Jahr 1990 ergibt. So werden ganze Staatshaushalte finanziert durch die Briefmarkensammler in aller Welt – Entwicklungshilfe einer besonderen Art.

Weiter: Bhutan – um bei diesem asiatischen Land zu bleiben – hat seit den 1950er Jahren rund vierhundert Blocks (nicht: *Blöcke*) herausgegeben. Blocks sind kleine Bogen mit oft verziertem und/oder beschriftetem Rand und normalerweise ein bis vier Briefmarken, die entweder bildgleich sind oder thematisch zusammengehören; sie sind häufig mit Zuschlägen versehen, die der Finanzierung von Ausstellungen oder philateliefremden Vorhaben dienen: zum Beispiel »Für die Wohlfahrt« – einem Begriff aus der kartoffellosen Vorzeit. Der Briefmarkensammler *muß* auch diese Blocks haben, obwohl sie schon von ihrer Größe her auf keinen Brief passen und ja dafür auch nicht gedacht sind. In diesem Buch sind die Blocks alle verkleinert, da sie sonst das Satzformat sprengen würden (der spanische Block auf Seite 7 ist im Original 11 x 9 cm groß). Wie gesagt: Ein Sammler von Motiven auf Briefmarken *muß* auch die sein Gebiet betreffenden Blocks haben, sonst wäre seine Sammlung unvollständig. Es sei hier auf Walter Benjamin verwiesen, der in »*Das PassagenWerk*« den Ehrgeiz jedweden Sammlers nach Vollständigkeit beschreibt.

Was hier über Bhutan gesagt wird, muß auch über etliche andere Länder mit Posthoheit vermeldet werden: »Antigua und Barbuda« in der Karibik ist nicht nur ein Urlaubs-, sondern auch ein Marken-Paradies. Sie bringen es gemeinsam auf über 4600 Briefmarken, auf über 660 Blocks und dann kommen hinzu

eine unbekannte Anzahl Marken und Blocks seit 1979, die auf der zu Antigua/Barbuda gehörenden unbewohnten Insel Redonda herausgegeben werden – mehr Briefmarken als Möwen. Nicht San Marino, Andorra oder Liechtenstein sind die Briefmarkenländer, sondern eher frühere Kolonien in Mittel- und Südamerika (Afrika holt jetzt schnell auf) oder die unter Sammlern argwöhnisch beobachteten Scheichtümer im Nahen Osten, von denen auch gebildete Europäer noch nie gehört haben (ein Beispiel auf Seite 67).

Ein Briefmarkensammler ergänzt seine Sammlung ferner um Post-Stempel – je besonderer, desto beliebter und teurer; im *Briefmarkengeschäft* gibt es fast nichts umsonst. Was mit Stempeln gemeint ist, können Sie auf Seite 68 sehen. In diesem Buch ist aus Platzgründen auf Ersttagsbriefe und auf die Abbildung von Ersttagsblättern verzichtet worden, doch sie sind für Sammler unverzichtbar. Ersttagsbriefe (*FDC*, First Day Cover) sind Schmuckumschläge zu neu »verausgabten« Marken, mit diesen frankiert und mit einem besonderen, nur am Tage der Markenausgabe geltenden Sonderstempel versehen. Damit könnte man natürlich auch Briefe versenden. Ersttagsblätter, *ETB*, werden zum ersten Gültigkeitstag einer neuen Briefmarke herausgegeben und informieren den Sammler über den Anlaß der Brief-markenausgabe, die Künstler sowie drucktechnische Angaben und natürlich ist eine bereits entwertete *Quittung* (siehe oben) aufgeklebt. FDC und ETB sind »Geldschneiderei«, aber ein Sammler wird in aller Regel nicht auf sie verzichten wollen.

In diesem Buch ist das Ergebnis von etwa vier Jahre Briefmarken-Sammelei abgebildet. Der Wert der einzelnen Marken ist zumeist gering: Die teuerste Marke in dieser Sammlung ist die von Nordingermanland (Seite 47), die im Briefmarken-Katalog mit einem Preis von 120 Mark angegeben wurde, aber tatsächlich 160 Mark gekostet hat. Die billigste ? – nicht mehr feststellbar, aber wahrscheinlich hat sie nur 50 Pfennig gekostet. Dazwischen bewegen sich die Preise dieser Motivbriefmarken-Sammlung. Das Problem ist nicht unbedingt der Kostenfaktor dieser Liebhaberei (es summiert sich schon!), sondern die Schwierigkeit, die zum gewählten Motiv gehörenden Briefmarken zu identifizieren und dann zu bekommen: die Marke aus Nordingermanland stammt aus dem Jahr 1920 und ist in den letzten vier Jahren nur drei- bis viermal im Briefmarkenhandel angeboten worden. Briefmarkensammeln ist also auch eine Übung in Geduld, ist *taoistisch.* Von den Motiven »Eisenbahn« oder »Pilze« kommen jeden Monat wahrscheinlich mehr zwei Dutzend Briefmarken heraus; dagegen ist das *Kartoffel*motiv mit weniger als einem Dutzend Ausgaben im Jahr eine überschaubare Angelegenheit.

Sich mit alten Briefmarken aus aller Welt zu befassen ist verbunden mit einem vertieften Wissen über – zum Beispiel – Geographie und über kulturelle Themen des Sammelgebietes. Es ist ein großer Wirtschaftsfaktor und eine ernsthafte Wissenschaft, die natürlich weltweit vereinsmäßig organisiert ist.

Trotz der erforderlichen hohen Leidensfähigkeit eine Beschäftigung, die Spaß macht.